

# ABB Baden : die Idee der "Öko-Stadt" wird durch einen radikalen Umbau realisiert

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# ABB Baden: Ein radikaler Umbau

**Der erste Schritt auf dem Weg zur «wirtschaftlichen Ökostadt», die auf dem Gelände der ABB in Baden entstehen soll, ist getan.**

Auf zwei Wegen soll herausgefunden werden, was mit dem Gelände der ABB in Zukunft geschehen soll. Die Stadt hat sieben Architekturbüros zu einer Parallelplanung für das gesamte Areal von Baden Nord eingeladen (vgl. HP 1/2 93). Abgabetermin ist Ende April 93. Gleichzeitig lud die ABB sechs Architektenteams ein, Vorschläge für die erste Etappe vorzulegen. Zu bearbeiten war das Dienstleistungsgebäude auf dem sogenannten Areal 4, als Kürzel DLG A4. Beide Planungen basieren auf der Grundlage des Planers Ueli Roth, getauft «Chance Baden Nord 2005» (Vgl. HP Januar 91 und Mai 92). Der erste Schritt auf dem Weg zum

Ziel «wirtschaftliche Ökostadt» soll das Dienstleistungsgebäude A4 werden. Zwei Grundstücke waren zu bearbeiten. Auf dem Areal A4 von rund 16 000 m<sup>2</sup> Fläche mussten ohne Wohnanteil rund 38 000 m<sup>2</sup> Bruttogeschossfläche für Büronutzung untergebracht werden. Auf dem benachbarten Areal A3, rund 20 000 m<sup>2</sup> gross, waren 20 000 m<sup>2</sup> für Wohnungen und 11 000 m<sup>2</sup> für Dienstleistungen vorgesehen. Zwischen den beiden Arealen steht die Halle 30, 150 m lang, 30 m breit und 22 m hoch. Abbrechen oder stehen lassen? Die Architekten konnten entscheiden. Die ABB will nicht selber bauen, sondern einen Investor suchen und in dessen im Baurecht erstelltem Gebäude Mieterin sein. Auch eine Zielmiete gibt es bereits: 180 Franken pro Quadratmeter und Jahr. Das Wirtschaftliche an der Ökostadt gibt

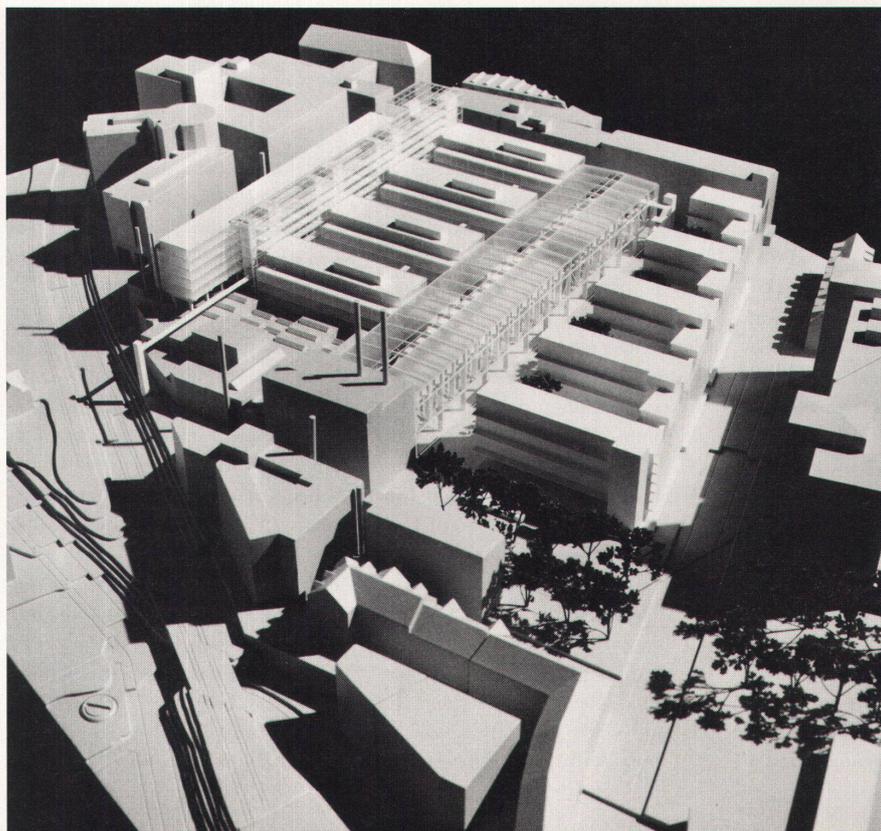
den Tarif bekannt. Aber auch darüber hinaus tönt es ambitiös: «Die Veranstalterin legt grossen Wert darauf, dass die Spitzenqualität der in diesen Gebäuden zukünftig erbrachten Engineeringleistungen einen ebenbürtigen architektonischen Ausdruck findet.»

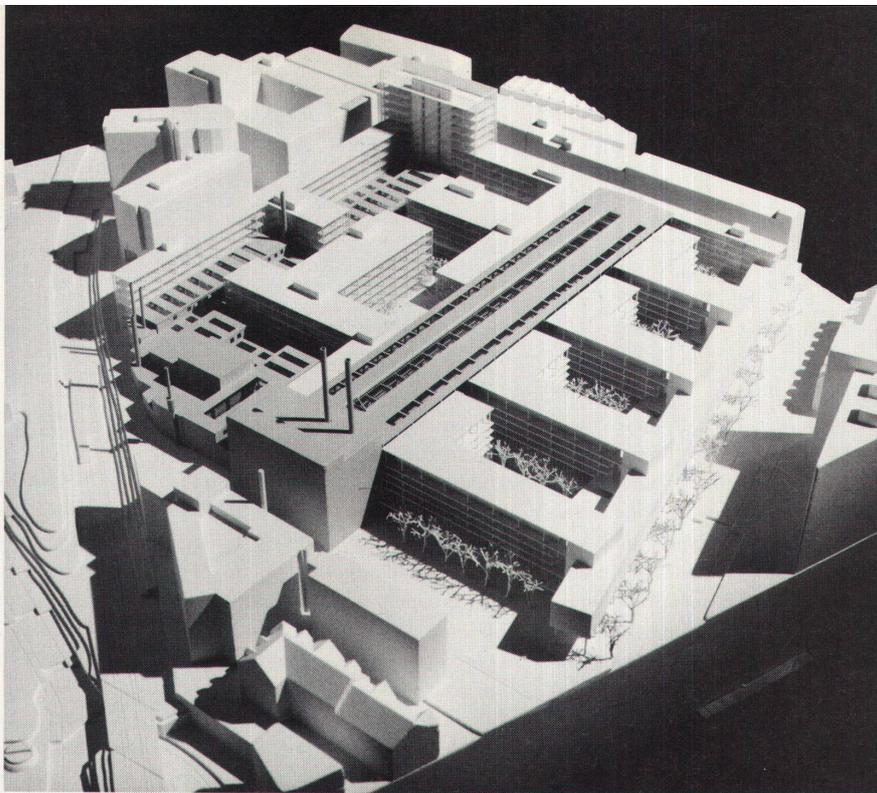
Von den sechs Arbeiten beurteilten die Experten (Mitglieder siehe Kasten) zwei als gleichwertig. Theo Hotz soll auf dem Areal A4 das Dienstleistungsgebäude weiter bearbeiten, und Matti, Bürgi, Ragaz und Hitz, deren Vorschlag für die Halle 30 «bestechende Qualität aufweist», sich mit der Halle und den Wohnbauten auf dem Areal A3 weiter auseinandersetzen. Die Halle 30 wird also das Zentrum der kommenden Ökostadt. Denn sie «wird zum gedeckten Quartierplatz umfunktioniert und folgerichtig beidseitig direkt angebaut,

so dass sie nur als Innenraum wahrnehmbar ist». Einen zweiten Platz von diesen Abmessungen braucht es in Baden Nord nicht. So wird bereits der erste Schritt der entscheidende. Der Schwerpunkt ist gesetzt. Die Teilnehmer an der gleichzeitig stattfindenden Gesamtplanung mussten dies zähneknirschend zur Kenntnis nehmen und in ihre Vorschläge einbauen. Wie weit die Gesamtstudien auf die Projekte für die Areale A3 und A4 einen Einfluss haben, wird sich zeigen.

Glaubt man allerdings dem «höllisch ambitionösen Zeitplan», den Edwin Somm, Generaldirektor der ABB Schweiz, vorlegte, so geht es nun nicht mehr ums Nachdenken, sondern nur noch ums Machen. Baueingabe April–Mai 1993, Ausführung ab Oktober 1993, Bezug Sommer 1995.

Das Projekt von Theo Hotz, Zürich. In der Mitte die neuverglaste Halle 30, in die containerartig Büros gestellt werden, «wobei die Raumwirkung grösstenteils verloren geht». Links davon das Dienstleistungsgebäude A4. Ein Rückgrat mit vier Kammbauten, diese zwar «eher konventionell, aber mit guten Büroflächen». Trotzdem: «Das Projekt als Ganzes stellt eine überzeugende Lösung des gestellten Problems dar. Form, Inhalt und symbolischer Ausdruck entsprechen den Zielsetzungen.» Hotz soll die Idee der Halle als Quartierplatz bei der Weiterbearbeitung in sein Projekt übernehmen. Rechts der Halle 30 die kammartigen Wohnbauten.





Matti, Bürgi, Ragaz und Hitz aus Bern machen aus der Halle 30 einen gedeckten Quartierplatz und bestimmen damit das Zentrum der Neustadt Baden Nord. Sie sollen das Areal A3, das sich rechts von der Halle 30 befindet, weiterbearbeiten. Dort schlagen sie längs der lärmigen Strasse einen Schutzriegel vor, der vier Wohnhöfe abschirmt. Für das Areal A4 links der Halle wird versucht, durch ein Verweben von Alt- und Neubauten die räumlichen Qualitäten der alten Industriestadt wieder herzustellen.

«Generell wurden jene Projekte bevorzugt, welche vorhandene Strukturen weiterweben und die geeignet sind, durch spätere, benachbarte Projekte quartierweise weiterentwickelt zu werden», befanden die Experten. Das bedeutete auch, dass Hochhäuser und Solitärbauten unerwünscht waren. Das Zauberwort, das unterdessen

alle gelernt haben, heisst «Genius Loci». Damit findet eine Haltung, die sich bereits am Projekt Oerlikon (HP 5 und HP 12/92) und auf dem Sulzerareal in Winterthur (HP 11/92) durchgesetzt hat, ihre Bestätigung. Die «wirtschaftliche Ökostadt» ist kein Neubau, sondern ein radikaler Umbau.

Benedikt Loderer

Das Projekt der Professoren P.C. von Seidlein und H. Fischer aus München, ein rundes, massiges Hochhaus, und jenes von I + B Itten und Brechbühl AG, Bern, im Geiste der neuen Ratlosigkeit, seien rücksichtsvoll beiseite gelassen.

Viel Sympathie hatten die Experten für den Entwurf von Marie-Claude Bétrix und Eraldo Consolascio aus Zürich. «Ein auf rationaler Basis aufgebautes, ganzheitliches architektonisches Baukunstwerk, das Ordnung, ökologische Technik, Material, Textur, Licht, Atmosphäre von Tag und Nacht einbezieht»: Um drei Höfe herum gliedert sich ein Gebäude aus drei Ringen, die sehr gekonnt untereinander in räumliche Beziehungen eingebunden sind. Gescheitert ist dieses Projekt an den Kosten pro Arbeitsplatz und der zu geringen inneren Flexibilität. Die Vorschläge für das Areal A3 sind nicht wiedergegeben (unten links).

### Kosten pro Arbeitsplatz und Energiebedarf

Auch beim Bauen glauben die Ingenieure den Zahlen. So wurden die Kosten pro Arbeitsplatz von jedem Projekt auf gleicher Basis ausgerechnet. Ebenso der Energiebedarf beim späteren Betrieb ( $E = \text{MJ/m}^2$  und Jahr).

	Bétrix / Consolascio	Matti, Bürgi, Ragaz, Hitz	Burkhard Meyer, Steiger	Itten & Brechbühl	von Seidlein/ Fischer	Hotz
Fr/AP	49 100	50 600	58 700	51 600	49 100	44 200
E	174	292	254	249	254	233

Burkhard, Meyer, Steiger + Partner setzen mit drei sorgfältig aufeinander bezogenen Hochhäusern einen neuen Merkmittel. Da sich die Industrie radikal verändert hat, kann nicht das Bestehende weiterentwickelt werden, sondern der Bruch muss mit einem Neubeginn deutlich gemacht werden. Die Halle wird umgenutzt, und auf dem Areal A3 entstehen hinter einem Riegel an der Strasse Dienstleistungen und eine Wohnzeile.

### Experten

Edwin Somm, Generaldirektor ABB Schweiz; Peter Conrad, Hochbauvorstand der Stadt Baden; Renzo Fagetti, Direktor ABB Immobilien; Günter Domenig, Architekt, Graz; Ernst Gisel, Architekt, Zürich; Ingeborg Kuhler, Architektin, Berlin; Ueli Roth, Planer, Zürich; Hans Wanner, Stadtplaner von Baden.

